

Der Rücknahme-Schwindel

Eine Untersuchung zum Rücknahmesystem für Kleidung



The information in this document has been obtained in good faith from sources that are believed to be reliable, but any potential interpretation of this report as making an allegation against a specific company or companies named would be misleading and incorrect. All data, unless otherwise specified, is obtained from public sources, company websites, or includes company information provided directly to Changing Markets. If you represent a company that appears in this report that you believe is not correctly represented, supplemental information can be sent to contact@changingmarkets.org. The authors accept no liability whatsoever for any direct or consequential loss arising from the use of this document or its contents.

This report was researched and written by the Changing Markets Foundation.



www.changingmarkets.org

Design: Pietro Bruni - toshi.ltd
Published in July 2023

Zusammenfassung

Rücknahmesysteme sollen eine praktische Möglichkeit für Verbraucher sein, Altkleider direkt an Fast-Fashion-Marken und Einzelhändler zurückzugeben. Diese versprechen, ihnen ein zweites Leben zu schenken, indem sie die zurückgegebene Kleidung entweder an Bedürftige spenden oder sie recyceln. „*We give your clothes a second life*“, verspricht C&A, „*Let’s close the loop*“, schreibt H&M und „*Let’s complete the circle*“ lautet das Motto von The North Face.

Doch inwiefern halten Rücknahmesysteme, was sie versprechen, und gehen sie die Abfallprobleme der Modebranche effektiv an? Die Recherche wurde zwischen August 2022 und Juli 2023 durchgeführt, mit dem Ziel, die bei Rücknahmeprogrammen eingereichten Artikel nachzuverfolgen. Wir wollten herausfinden, was tatsächlich mit der Kleidung jenseits der Sammelbox passiert.

Mithilfe versteckter Airtag-Tracker, die in der Kleidung angebracht wurden, haben wir 21 Artikel in Echtzeit geortet. Die präparierten Artikel wurden in zehn Filialen von Modemarken (H&M, Zara, C&A, Primark, Nike, Boohoo, New Look, The North Face, Uniqlo und M&S) im Vereinigten Königreich, Frankreich, Belgien und Deutschland abgegeben. Alle auf diese Weise an die Modemarken zurückgegebenen Kleidungsstücke waren von guter Qualität. Sie wurden ursprünglich in Second-Hand-Läden gekauft und galten daher als für die Wiederverwendung geeignet.

Nach elf Monaten Nachverfolgung zeigen die Ergebnisse der georteten Artikel eine Diskrepanz zwischen den Behauptungen der Modemarken und dem tatsächlichen Schicksal der gesammelten Kleidung auf. Wir haben die Reise der getrackten Kleidungsstücke in vier Gruppen eingeteilt: Weiterverkauf innerhalb Europas, Downcycling (wobei Kleidung in Produkte von geringerer Qualität wie zum Beispiel Füllmaterial umgewandelt wird) oder Zerstörung, verloren in Endlosschleife (weil Kleidung in Sammelbehältern oder unterwegs feststeckt) und Export nach Afrika.

1. Downcycling oder zerstört

Sieben Artikel wurden schnell zerstört, sie wurden entsorgt oder in Füllmaterial oder Putzlappen umgewandelt. In einem Fall wurde ein Kleidungsstück samt Tracker in einem Zementwerk zur Energiegewinnung verbrannt. All dies, obwohl sich die Artikel in gutem Zustand befanden und die Modemarken behaupteten, dass sie Downcycling oder Verbrennung nur für Artikel in Betracht ziehen, die nicht für die Wiederverwendung oder das Recycling geeignet sind. Eine Hose in einwandfreiem Zustand, die bei M&S in Großbritannien abgegeben wurde, wurde innerhalb einer Woche in einem Werk des Abfallunternehmens Veolia recycelt. Drei Artikel in hervorragendem Zustand wurden offenbar in einer Anlage des Abfallunternehmens SOEX in Deutschland geschreddert und nicht zur Wiederverwendung

oder zum Weiterverkauf sortiert. Bei einer davon handelte es sich um eine Hose in ungetragenem Zustand samt noch angebrachtem Etikett, die ursprünglich im Sammelbehälter von C&A in Frankreich abgegeben wurde. Die Marken und ihre Auftragnehmer schaffen es offensichtlich nicht, Kleidung ordnungsgemäß zu sortieren, die über Rücknahmesysteme gesammelt wird. Dies deutet auf ein Missachten der Abfallhierarchie hin, wonach Vermeidung und Wiederverwendung Vorrang vor dem Recycling haben. Erst danach kommen Verwertungswege wie das Downcycling in Betracht.

2. Weiterverkauf innerhalb Europas

Insgesamt fünf der 21 Kleidungsstücke bekamen ein zweites Leben, sie landeten entweder in einem Second-Hand-Laden oder bei einem Kunden innerhalb Europas. Nur einer der Artikel wurde im selben Land weiterverkauft, in dem er ursprünglich abgegeben wurde: Ein Hemd, zurückgegeben in einer Zara-Filiale in der Oxford Street im Vereinigten Königreich. Zwei Artikel gingen zum Weiterverkauf in die Ukraine. Dass diese dort ein neues Zuhause gefunden haben, ist vielversprechend. Doch unsere Recherche zeigt auch, dass der Handel mit gebrauchter Kleidung die Müllprobleme der krisengeprägten Ukraine nur noch verstärken könnte.

3. Verloren in Endlosschleife

Mehrere Artikel gerieten in den weltweiten Handel mit gebrauchter Kleidung und blieben monatelang an undefinierbaren Orten und in Lagern liegen. In manchen Fällen verließen sie nie die Sammelbox. Hier verfehlen Modemarken klar ihre mit den Rücknahmesystemen kommunizierten Ziele. Während Kunden davon ausgehen, dass die von ihnen abgegebene Kleidung innerhalb eines angemessenen Zeitraums wiederverwendet oder zu neuer Kleidung recycelt wird, liegt die Kleidung stattdessen bis zu einem Jahr in Lagerhäusern herum - über ganz Europa verteilt.

Währenddessen gewinnen die Marken durch die Rücknahmesysteme an Ansehen, ohne überhaupt etwas mit der zurückgegebenen Kleidung zu tun zu haben.

4. Nach Afrika verschifft

Die umstrittenste Kategorie betrifft Kleidung, die nach Afrika verschifft wurde. Hier gelangten Artikel auf die riesigen Second-Hand-Bekleidungsmärkte in Ländern, die die Abfälle solcher Märkte nicht fachgerecht entsorgen können. Ein erheblicher Teil landet daher auf Deponien oder wird verbrannt. In dieser Kategorie befinden sich zwei C&A- und zwei H&M-Artikel, die in die Demokratische Republik Kongo, nach Mauretanien und Mali exportiert wurden. Ein olivgrüner Rock, der in der Londoner Filiale von H&M abgegeben wurde, legte eine fünfmonatige, 24.800 Kilometer lange Reise durch eine SOEX-Anlage in den Vereinigten Arabischen Emiraten und dann nach Bamako in Mali zurück, wo er auf einem unbebauten Grundstück geortet wurde. Wahrscheinlich wurde der Rock dort deponiert oder anderweitig entsorgt. Mehrere Studien in afrikanischen Ländern zu Textilabfällen und importierten Altkleidern haben ergeben, dass 20 bis 50 Prozent der über den Second-Hand-Handel importierten Kleidung als Abfall endet. Es ist äußerst besorgniserregend, dass die Rücknahmesysteme der Modemarken zu diesem Problem unmittelbar beitragen.

Über die Modeketten hinaus erwiesen sich mehrere Unternehmen als Schlüssellakteure, die über das Schicksal der Kleidung innerhalb eines Rücknahmesystems entscheiden. SOEX etwa ist als globales Sammel-, Sortier- und Recyclingunternehmen Partner von vielen der untersuchten Marken. Sechs Artikel durchliefen die SOEX-Sortier- und Recyclinganlagen in Deutschland und in den Vereinigten Ara-

bischen Emiraten. Obwohl sie sich in einem guten Zustand für den Weiterverkauf befanden, wurden drei dieser Artikel nach Afrika verschifft und der Rest einem Downcycling unterzogen. Offenbar konzentriert sich das Unternehmen mehr auf die Abfallentsorgung und die Verlagerung des Problems an andere Orte, als auf die Suche nach Käufern für die Artikel in Europa. Ein weiteres Unternehmen ist die ReSales Textilhandels- und -recycling GmbH, Teil der TEXAID-Gruppe. Zwei Artikel gingen über diese Firma: Einer wurde in einem Zementwerk als Brennstoff verbrannt, der andere wurde nach Mauretanien verschifft.

Wir haben herausgefunden, dass der tatsächliche Zielort für Altkleider aus den geschickt vermarkteten Rücknahmeprogrammen viel problematischer ist, als die Marken ihren Kunden glaubhaft machen wollen. Dass Artikel wiederverwendet oder recycelt werden, sind oft nur leere Versprechen. Unsere Recherche deutet darauf hin, dass Gegenstände in makellosem Zustand größtenteils geschreddert und irgendwie verwertet oder Zehntausende von Kilometern um die Welt geschickt werden. Rücknahmesysteme vermitteln Verbrauchern daher ein falsches Gefühl von Umweltverantwortung. Sie verleiten zu der trügerischen Annahme, dass Konsumenten eine verantwortungsvolle Entscheidung bezüglich ihrer Altkleider treffen können.

Viele Rücknahmesysteme verschärfen das Problem, indem sie ihren Kunden Gutscheine, Rabatte oder Mitgliedspunkte anbieten, damit sie weitere Produkte kaufen. Tatsächlich gewähren die Modemarken für 13 der 21 erfassten Artikel eine Art Rabattgutschein. So manifestieren sie das Modell der Fast Fashion, das zu exzessivem Konsum und zu Verschwendung führt, ohne die Probleme systematisch anzugehen - etwa durch die Abkehr vom ökologisch verwerflichen Fast-Fashion-Modell oder durch Investition in innovative Faser-zu-Faser-Technologien.

Die Modebranche steht nun an einem kritischen Scheideweg. Zum ersten Mal haben Gesetzgeber damit begonnen, sich mit ihren ökologischen Auswirkungen zu befassen, insbesondere mit dem riesigen und wachsenden Abfallproblem. Am 5. Juli 2023 veröffentlichte die Europäische Kommission eine überarbeitete Abfallrahmenrichtlinie, die ein EU-weites System der erweiterten Herstellerverantwortung (EPR) vorschlägt. Diese soll Modemarken dazu verpflichten, für jedes Produkt, das sie auf den Markt bringen, Gebühren zu zahlen, mit denen die Kosten für Sammlung, Sortierung und Recycling sowie eine fachgerechte Entsorgung am Ende des Lebenszyklus gedeckt werden.

Darüber hinaus ist der Vorschlag ein erster Schritt zur Kontrolle von Altkleider-Exporten in den globalen Süden. Alle gebrauchten Kleidungsstücke gelten gemäß den vorgeschlagenen Regeln als Abfall, bis sie professionell sortiert werden. Da in der EU derzeit wichtige Rechtsvorschriften zur Regulierung des Abfallhandels mit weggeworfener Kleidung erlassen werden, ist es von entscheidender Bedeutung, die Rolle von Rücknahmesystemen dabei richtig zu verstehen und in die Gesetzgebung zu integrieren.

Unsere Ergebnisse zeigen, dass die Marken selbst im Rahmen der von ihnen betriebenen Systeme nur sehr wenig rückverfolgen können und kaum Kontrolle darüber haben, was mit der zurückgegebenen Kleidung passiert. Die Verantwortung eines Herstellers muss eine ordnungsgemäße Sortierung und Investitionen in ein besseres Abfall-Management umfassen. Der Gesetzesvorschlag muss außerdem verbessert werden: Zum einen muss er vorgelagerte Maßnahmen zur Reduzierung der Überproduktion (etwa durch die Besteuerung von Kunstfasern) und verbindliche Ökodesign-Kriterien enthalten, zum anderen ebenso verbindliche Wiederverwendungs- und Recyclingziele.



Brands Routes



boohoo



M&S



ZARA



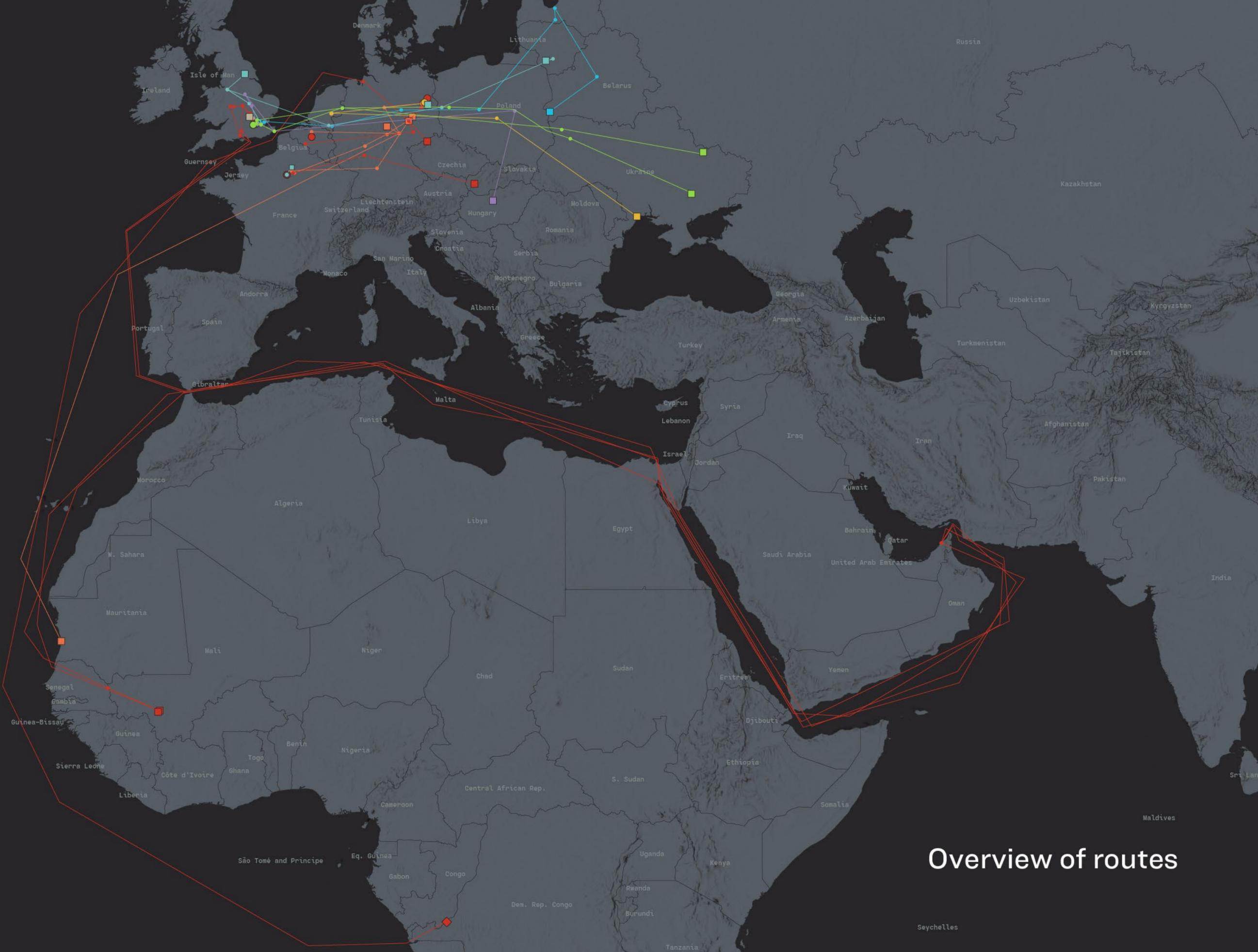
PRIMARK



Start

Journey

Destination



Overview of routes

